

Das XXVI. Cap.

Webst diesem habe ich dem geneigten Music-liebenden Freun-
den noch eine Temperatur auf eine andere Art communici-
ren wollen / dieselbe hat mit der Weitläufigkeit und Abthei-
lung der commatum nichts zuschaffen / iedoch den Unterscheid und
Richtigkeit derselben zu erkennen / habe ich sie hiermit anfügen wol-
len / und ist in dem Kupffer sub Num. VI. zu finden : Der Ursprung
dieser Temperatur gehet aus dem Septinario , ob nun schon diese
Zahl 7. mit den andern Musicalischen Zahlen keine Harmoniam
gibt / so ist es doch wunderbarlich / daß diese Zahl gleichsam ein Dire-
ctorium , eine Wohnung und Ruhe der andern seyn kan / und daß
immer eins im andern stecke und enthalten ist / denn erstlich halten die
Musicalischen Zahlen 1. 2. 3. 4. 5. 6. wenn sie addiret werden / drey-
mal die 7. in sich / als 2 1. Nun muß hingegen diese den Sechsen/
woraus die Harmonia entstehet / gleichsam das Leben geben / denn
wenn die Consonantien nicht eine Temperatur bekommen / können
sie in Verwechslung und Fortsetzung der Harmonia , sonderlich
durchs clavier , gar nicht gebraucht werden / die Ursache ist / ob
wir iho schon eine vollkommene concert haben / und aus demselben in
eine andere Zusammenstimmung gehen wollen / so fehlet bald ein
comma, bald ist wieder eins zu viel in den consonantien / daß sie so
unrein klingen / und nicht können gebraucht werden : Ich setze zum
Exempel im Syntonischen genere f. und a. ist ganz rein / ich sollte a-
ber aus dem f. ins d. schreiten / und mit dem a halten bleiben / da wird
das d. gegen das a. so heftlich mit einander klingen / daß man einen
grossen Abscheu dafür hat. Nehmen wir ein neu d / und schreiten
weiter / so wil das d wider einen neuen clavem haben : Darum hat
es Gott so weißlich geordnet / und unser Gemüte also zugerichtet /
daß es mit einer guten Temperatur zufrieden ist / ja Gott hat alles /
was in der Natur ist / in die Temperatur gesetzt / warum wolten wir
die-